

Sonntag, 30. Januar 2022, 16 Uhr

Verflochten, verknüpft und verwoben

Ein Vortrag von Jürgen Adam über fünfundfünfzig Jahre Marokko und eine Sammlung von Teppichen

Künstler wie Le Corbusier und Marcel Breuer waren fasziniert von den kraftvollen Kompositionen, abstrakten Formen und magischen Bedeutungen marokkanischer Teppiche und fanden in ihnen Inspiration für ihre eigenen Werke.

Jürgen Adam, der eine der weltweit bedeutendsten privaten Kollektionen marokkanischer Nomadenteppiche zusammengetragen hat, zeigt in seinem Vortrag die soziologischen, historischen und landschaftlichen Bedingungen auf, unter deren Einfluss die Teppiche entstanden. In einer von Wassily Kandinsky begonnenen und von Jürgen Adam weiter entwickelten Ordnung stellt er seine Sammlung vor und erläutert den Einfluss abstrakter marokkanischer Teppiche auf die Malerei in Amerika und Europa im 20. Jahrhundert.

Jürgen Adam, emeritierter Professor für Entwerfen und Konstruieren und langjähriger Direktor des gleichnamigen Instituts an der Fakultät für Architektur und Stadtplanung der Universität Stuttgart, besitzt eine der weltweit bedeutendsten Privatsammlungen marokkanischer Nomadenteppiche, die er über Jahrzehnte in Marokko selbst zusammengetragen hat. Er war u. a. Initiator der Ausstellung »Marokkanische Teppiche und die Kunst der Moderne« in der Neuen Sammlung in München, sowie Verfasser des gleichnamigen Katalogs.

Kosten: 10 €

Anmeldung bis Mittwoch, 26. Januar an veranstaltungen@mfk-weltoffen.de.

Sonntag, den 24.4. um 16 Uhr Markus Voigt:

Antike Teppiche aus den Oasen Ost-Turkestans Im Westen der Taklamakan Wüste, im Tarim Becken wurden faszinierende Teppiche von Uiguren in den Städten Kashgar, Yarkand und Khotan geknüpft. Es werden ihre

wichtigsten Gestaltungsmerkmale vorgestellt und verschiedene Theorien über Nutzung und Gebrauch diskutiert. Trotz aller gemeinsamen Formensprache gibt es dennoch lokale Eigenheiten. In der Strukturanalyse lassen sich weitere Unterschiede herausarbeiten. Deutsche Autoren von Bidder bis König waren besonders an der Erforschung dieses Gebietes beteiligt.

Welche Beziehungen bestehen zu antiken chinesischen und tibetischen Stücken und zu weiter westlich gefertigten Knüpfarbeiten. Einige Stücke sind eindeutig für muslimischen Gebrauch andere werden buddhistischer Tradition zugeschrieben. Ist das ein Widerspruch?

Seit mehr als 30 Jahren beschäftigt sich Markus Voigt mit antiker Textilkunst. Er hat Vorträge über verschiedenste Aspekte der Webkultur in Museen und Universitäten in Berlin, London und München gehalten

sowie auf verschiedensten Sammlervereinigungen und internationalen Konferenzen wie der ICOC und ACOR. Er ist 'contributing editor' für die Zeitschrift Hali und schreibt gerade eine Monographie über die Geschichte des Orientteppichs.

Kosten: 10 €

Anmeldung an veranstaltungen@mfk-weltoffen.de

Sonntag, den 22.10. um 16 Uhr

**Türkische Textilkultur in einer Ausstellung des Museums
Fünf Kontinente:**

Gestickte und gewebte Tücher: Vortrag von Ulla Ther

„Türkische Handtücher“ – unter diesem Namen sind häusliche Stickereien Anatoliens bekannt, kleine Kunstwerke von großer Schönheit und Ausdruckskraft. Für die Aussteuer hergestellt in Städten und Dörfern des osmanischen Reichs spiegeln sie Jahrhunderte alte Traditionen. Sie begleiteten das Leben von der Wiege bis zur Bahre und erzählen viel von den Träumen und Wünschen der jungen Frauen. Unendlich fein und kunstvoll gestickte Rosen, Tulpen, Nelken, aber auch die Villen am Bosphorus, Gärten und Bäume, Früchte und Tiere schmücken diese Tücher, die von Generation zu Generation als Familienschatz in der Aussteuertruhe weitergegeben wurden. Sie sind ein wesentlicher Teil des kulturellen Erbes der modernen Türkei.

Parallel und in etwas jüngerer Zeit entstand in der bäuerlichen Kultur eine ähnliche Ausformung von Aussteuertextilien – lange schmale Tücher in Handtuchgröße mit geschmückten Enden. Nur waren diese ca. 10 bis 30

cm breiten Bordüren gewebte Ornamente, meist rot und blau auf naturfarbem Leinen oder Baumwolle. Die Mittel der Webkunst bestimmten die Muster. Sie sind geometrisch, oft Kelimmustern ähnlich. Wie die Stickereien sind auch sie regional etwas unterschiedlich. Die meisten stammen von Türken, die auf ihrer Wanderung aus Zentralasien nach Zeiten der Sesshaftigkeit auf dem Balkan in die Türkei gelangten.

Ulla Ther – biographische Daten

1941 im Sudetenland geboren, aufgewachsen in Rosenheim.

Studium Englisch und Französisch für das Lehrfach an Realschulen, was zum Schuldienst in der Stadt München führte.

Seit 1962 verheiratet mit Roderich Ther, mit dem mich ein lebenslanges Reisen durch den Orient verband.

Er war von 1975 bis 1980 im Deutschen Auslandsschuldienst in Istanbul, was in dieser Zeit unser Hauptwohnsitz war.

Damals intensivierten wir unsere Reisen und ethnographischen Forschungen in der ganzen Türkei.

Unsere besondere Faszination galt den textilen Schätzen, die man in Basaren und Museen bewundern konnte. Mein spezielles Interesse waren bald die Aussteuerstickereien, die damals noch in Mengen angeboten wurden. Da es kaum Literatur über sie gab, begann ich zu forschen, in Dörfern, Museen, Bibliotheken.

1993 mündeten diese Erfahrungen in einer Ausstellung in Hamburg im Museum Altona, im Rahmen der damaligen ICOC. Dafür verfasste ich den Katalog „Botschaft der Blumen“.

Auch den „einfacheren“ Tücher mit rotblau gewebten Schmuckkanten, die besonders in der Gegend von Bursa auftauchten bei den vielen dort ansässigen „muhaçir“, türkischen Flüchtlingen vom Balkan, galt mein Interesse.

Bis heute.

In der Zeit vom

21.10.2022-23.4.2023 wird im Museum Fünf Kontinente (München) eine Sonderausstellung über die von Frau Ther vorgestellten türkischen Stickereien aus den Sammlungen Dr. Werner Middendorf und Ulla Ther stattfinden. Dazu wird zum Thema ein wissenschaftliches Begleitbuch erscheinen.



